

Liebe Mitglieder und Freunde

Alljährlich begehen wir die Feier unseres Gründungstages mit einer Festveranstaltung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag steht, von dem wir uns Impulse für unsere zukünftige Arbeit versprechen. In diesem Jahr, zum 256. Gründungstag, stellte uns die Kulturwissenschaftlerin Prof. Dr. Aleida Assmann, die uns aus Konstanz zugeschaltet war, ihre Thesen zur „Wiedererfindung der Nation“ vor. Dr. Willfried Maier berichtet über die Veranstaltung, die Sie wie gewohnt in unserer Mediathek ansehen können. Großen Widerhall hat unsere Diskussionsveranstaltung „Jüdisches Leben in Hamburg – Diskussion um Bodenmosaik und Bornplatzsynagoge“ gefun-

den. Dr. Jürgen Lüthje, Mitglied des Vorstands der Patriotischen Gesellschaft, führt mit seinem Beitrag „Eine Synagoge für morgen bauen!“ die Diskussion weiter und spricht sich im Schwerpunkt für ein „Joseph-Carlebach-Forum für jüdisches Leben in Hamburg“ aus. Außerdem berichten wir über aktuelle Aktivitäten des Arbeitskreises Interkulturelles Leben und der Projektgruppe Salon, stellen unsere neue Broschüre „Wir stiften Gemeinwohl“ vor und schildern, wie es dieses Jahr um unsere Bienen auf dem Dach und unseren Patrioten-Honig steht. Wir hoffen, Sie bald wieder als Gast in unserem Haus an der Trostbrücke begrüßen zu dürfen.



Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihre Helga Trefß, 2. Vorsitzende

Zwei spannungsreiche Biografien

Patriotische Salongespräche auf Tide TV und YouTube

Das soziale Herkunft und Bildungsgrad kein Maßstab für die Entwicklung eines sozialen Bewusstseins und eines Engagements für das Gemeinwohl sind, zeigte sich einmal mehr bei den Salongesprächen von Ruth-Esther Geiger mit der Hamburger DGB-Vorsitzenden Katja Karger und von Uwe Doll mit dem für seine soziale Fußball-Jugendarbeit vielfach ausgezeichneten Olaf Block. Unkonventionell verliefen Kindheit, Jugend und bisheriges Erwachsenenleben bei beiden. Katja Karger, Jahrgang 1969, stammt aus einer klassischen Arbeiterfamilie mit starkem Gewerkschaftsbezug, in der jedoch irgendwann die Mutter und mit Katja eine der beiden Töchter eine akademische Laufbahn einschlugen. Die Ehe der Eltern scheiterte daran, Katja Karger allerdings blieb immer ein verbindendes Glied der Familie. Dies gilt nicht nur für ihr gutes Verhältnis zu beiden Elternteilen und zur Schwester, sondern auch für ihre persönliche und berufliche Entwicklung: Redakteurin beim Privatradio, Projektmanagerin in einer Digitalagentur, Philosophiestudium und schließlich hauptamtliche Gewerkschaftsvorsitzende: Überall verband sich der Bildungshunger mit den Wurzeln des Arbeiterkinde, überall setzte sie sich für die Rechte der Beschäftigten und die Gründung von Betriebsräten ein, ohne dabei das große Ganze einer vielfältigen, widerspruchreichen Gesellschaft aus dem Blick zu verlieren. Noch deutlicher wurden solche Widersprüche, als Olaf Block von seiner Kindheit und Jugend berichtete. 1971 als Sohn einer 14-jährigen, überforderten Mutter geboren, wuchs er im Emsland auf, suchte als Schulversager überall nach Anschluss

und Anerkennung, wurde gewalttätiger Fußball-Hooligan und Bundeswehrsoldat mit vielfachen Vorstrafen und erlebte schließlich die entscheidende Wende in seinem Leben, als er seine Frau kennenlernte und nach Hamburg zog. Vor kurzem noch Sympathisant rechtsradikaler Skinheads, entdeckte er auf der Veddel eine ihm bis dahin völlig unbekannte multiethnische und multikulturelle Großstadtwelt. Intuitiv spürte er die Suche der Menschen nach einem verbindenden Band, vor allem, um die Kinder und Jugendlichen von der Straße zu holen. Als solches bot sich der Fußball an, und so stürzte sich Olaf Block in eine Fußball-Jugendarbeit, die von Verständnis und Empathie getragen ist und vor allem ein Ziel verfolgt: Den Kindern und Jugendlichen ein Schicksal wie das seinige zu ersparen. Auch beruflich orientierte er sich als Anleiter einer Produktionsschule ähnlich. Seine Erfahrungen hat er inzwischen in zwei Büchern verarbeitet und gibt sie an Schulen und auf Jugendfreizeiten weiter. Gesundheitlich angeschlagen, tritt er inzwischen etwas kürzer, doch wenn die Veddel nach ihm ruft, kann er doch selten nein sagen. Eine beeindruckende Wandlung vom Saulus zum Paulus. ✨



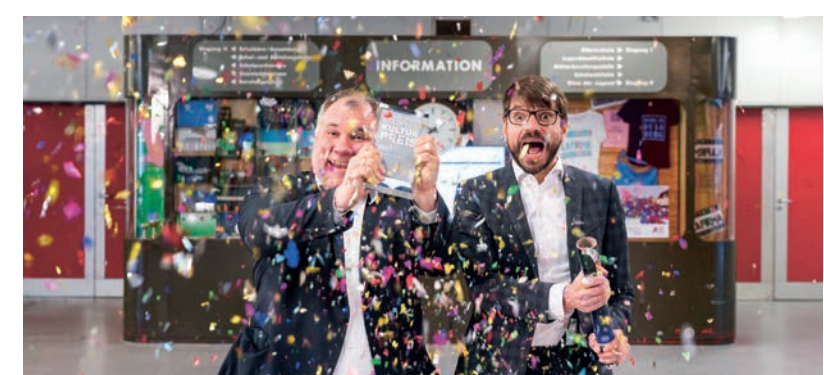
Die Patriotischen Salongespräche mit Katja Karger und Olaf Block können auch auf dem YouTube-Kanal von TIDE TV angesehen werden.



Uwe Doll ist der Gründer der Patriotischen Salongespräche und moderiert sie im Wechsel mit Dr. Ruth-Esther Geiger.

Hamburger Stadtteilkulturpreis für „Dulsberg Late Night“

Das Projekt „Dulsberg Late Night“ wurde am 20. April 2021 mit dem mit 12.000 Euro dotierten Hamburger Stadtteilkulturpreis ausgezeichnet. Mutig und kreativ einfach Kultur machen, und damit einen ganzen Stadtteil in eine Mitmach-Community verwandeln: Wer traut das ausgerechnet einer Schule zu? Glückwunsch den Anstiftern und dem Kulturagenten Matthias Vogel und der Schule Alter Teichweg um ihren Leiter Björn Lengvenus zum verdienten Stadtteilkulturpreis! ✨



Helga Trefß

Der Klimawandel und die Bienen

Honig vom Dach des Hauses der Patriotischen Gesellschaft

Die Bedeutung von Bienen für Biodiversität und Ernährungssicherheit ist elementar für die Menschheit. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat den 20. Mai als World Bee Day ausgerufen. Immer mehr Menschen versuchen, ihre Gärten und Balkone bienenfreundlich zu gestalten. Leider bieten gerade gängige Gartenpflanzen wie Flieder, Forsythie, Zuchtrosen, Tulpen, Stiefmütterchen und Geranien keine Nahrung für Bienen. Besonders beliebt bei Bienen sind dagegen fast alle Obstbäume, Kräuter wie Lavendel, Borretsch, Oregano, Ysop und Kamille, zahlreiche Gemüsesorten sowie Blumen wie Krokusse, Glockenblumen und Stockrosen.



Die Bienenvölker auf dem Dach des Hauses der Patriotischen Gesellschaft sorgen für den Patrioten-Honig.

Inzwischen ist bekannt, dass auch Bienen in der Stadt gesunden Honig produzieren – wie z.B. den Patrioten-Honig, den die Bienen auf dem Dach unseres Hauses erzeugen. Stadtkern ist nicht mehr exotisch, das Angebot wächst von Jahr zu Jahr. Während auf dem Land durch Monokulturen und industrielle Nutzung die Flächen für Bienen immer uninteressanter werden, bietet die Stadt wachsende Biotope und Vielfalt. Die Stadtbewölkerung bringt in Eigeninitiative immer mehr Grünstreifen zum Blühen. Bei Neupflanzungen wird Wert auf bienenfreundlichkeit gelegt. Doch beide, die Bienen auf dem Land und die in der Stadt, sind gleichermaßen vom Klimawandel bedroht. Eine Studie an der Universität Würzburg zeigt, dass die im Durchschnitt wärmeren Temperaturen dazu führen, dass Wildbienen früher schlüpfen und dann keine blühenden Pflanzen und damit keine Nahrung finden, was das Überleben der Bienen gefährden und die Anzahl der Nachkommen reduzieren kann.

In Hamburg war es 2020 im Frühjahr sehr trocken, so dass viele Blumen zwar blühten, aber zu wenig Nektar für die Bienen hatten, denn bei Trockenheit reduziert sich die Nektarproduktion der Pflanzen. 2021 dagegen hatten die Bienen im Frühjahr mit extremen Temperaturschwankungen zu kämpfen. Als dem außergewöhnlichen Vorfrühling im Februar die anhaltende Kälteperiode folgte, war der vorher angelegte Pollenvorrat rasch verbraucht. Dann hat der eisige April mit vielen Frosttagen die Blüte der Pflanzen verzögert. So fanden die Bienen keine Nahrung. Auch unsere Bienenvölker haben diesen Winter deshalb leider nicht überlebt. Nun hoffen wir auf die neuen Völker, die unser Imker auf das Dach des Hauses der Patriotischen Gesellschaft gebracht hat. ✨

Rita Bartenschlager

Rita Bartenschlager ist in der Geschäftsstelle der Patriotischen Gesellschaft für die Bereiche Veranstaltungsmanagement, Finanzen und Bausteuerung verantwortlich und kümmert sich zudem um unseren Patrioten-Honig.

Monatliche Termine der Arbeitskreise, Projekt- und Themengruppen

Die Arbeitstreffen finden während der Corona-Pandemie z. T. als Videokonferenzen statt.

4. Mittwoch, 18:30 Uhr AK Denkmalschutz | 1. Mittwoch, 19:00 Uhr AK Gutes Leben | 1. Dienstag, 18:30 Uhr AK Interkulturelles Leben | 2. Mittwoch, 17:00 Uhr AK Kinder, Jugend und Bildung | 1. Montag, 18:00 Uhr AK Nachhaltige Stadt-Gesundheit | 2. Montag, 18:00 Uhr AK Stadtentwicklung | 2. Dienstag, 18:30 Uhr Projektgruppe Salon | 3. Montag, 18:00 Uhr Projektgruppe Kultur | 4. Montag, 18:30 Uhr Themengruppe Regionale Nachhaltigkeit

Aktuelle Termine und Informationen der Arbeitskreise und Projektgruppen unter www.patriotische-gesellschaft.de Sie möchten in einem Arbeitskreis aktiv mitwirken? Sprechen Sie uns in der Geschäftsstelle an, wir informieren Sie gern über Möglichkeiten der Mitarbeit.

Veranstaltungen

19.–28.07.2021, 10–17 Uhr: Wir bauen eine neue Stadt! Kinderstadt Hamburg (24.07. geschlossen) mehr unter www.patriotische-gesellschaft.de/dabei

Unterstützen Sie die Patriotische Gesellschaft und wirken Sie für Hamburg!

Spenden an die Patriotische Gesellschaft sind steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung. IBAN DE06 2005 0550 1280 1176 54 | BIC HASPDE33HAN | Hamburger Sparkasse | Stichwort: Spende



Patriotische Gesellschaft
Patriotische Gesellschaft von 1765
Trostbrücke 4-6 | 20457 Hamburg
T040-30709050-0 | F040-30709050-21
info@patriotische-gesellschaft.de
www.patriotische-gesellschaft.de

Herausgeber: Vorstand der Patriotischen Gesellschaft von 1765
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje | Redaktion: Sven Meyer
Gestaltung: Annika Kiefer Kommunikationsdesign
Druck: Druckerei Steffens, Hamburg
Papier: Zeta matt FSC Zertifiziert C010497
Dieser Newsletter ist klimaneutral gedruckt
Zertifizierungsnummer Id-Nr. 21102975
Abbildungen Bienenkorb 02/2021: Aleida Assmann: 1 o. | Rita Bartenschlager: 1 u., 6
Karin Desmarowitz: 5 o. | Miguel Ferraz: 5 u. | Veronika Klosa: 4 | Sven Meyer: 3 | TIDE TV: 5 M.
Fisun Yilmaz: 2



Patriotische Gesellschaft

Der Bienenkorb

Nachrichten aus der Patriotischen Gesellschaft von 1765 | Juni 2021

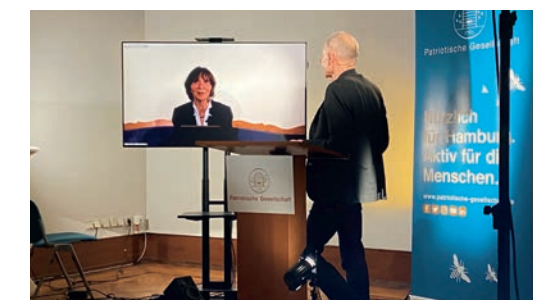
Die Wiedererfindung der Nation

Aleida Assmanns Vortrag zum 256. Gründungstag

Es war nicht ganz leicht, den diesjährigen Gründungstag unter Pandemie-Bedingungen zustande zu bringen. Im letzten Jahr sind wir noch daran gescheitert. Jetzt ist es gelungen, unsere Referentin Prof. Dr. Aleida Assmann in Konstanz sprechen zu lassen und sogar eine eingeschränkte Diskussion mit ihr vom Haus der Patriotischen Gesellschaft aus zu ermöglichen. Geholfen hat uns dabei TIDE TV, auf deren YouTube-Seite Vortrag und Diskussion weiterhin abrufbar sind.

Frau Assmann ging davon aus, dass durch drei Ereignisse der letzten Jahrzehnte die Frage der Nation in Deutschland neu aufgeworfen wurde:

1. Durch die *Wiedervereinigung 1990, die mit Sorge vor Wiederaufkommen eines aggressiven Nationalismus behängt worden war.*
2. Durch das *neue Staatsbürgerschaftsrecht von 2000, das die Einbürgerung erleichtert und das von einer Diskussion über deutsche Leitkultur begleitet worden war.*
3. Durch die *Migrationskrise von 2015, in der die Bevölkerung gespalten wurde in einen Teil, der den Flüchtlingen helfen wollte, und einen anderen, der die Zuwanderung unter Berufung auf die Nation ablehnt.*



Prof. Dr. Aleida Assmann

Aleida Assmann sprach von einer europäischen Eigennessenschaft, in der sich die europäischen Nationen verbinden und auf Demokratie und Rechtsstaat verpflichten. Als problematisch wird dabei vor allem Dahrendorfs Betonung der Rolle eines Nationalgefühls empfunden. Assmann übersetzte den Begriff des Nationalgefühls zu den Schlüsselthemen der eigenen Geschichte mit dem Begriff des nationalen Narrativs: Welche Geschichte erzählen die Deutschen von ihrer Nation? Betonen sie vor allem die Momente von Stolz und Ehre, wie es alte National- und Kriegerdenkmäler taten, oder nehmen sie die Ambivalenzen und Widersprüche mit ins Bild, die Verantwortung für den Holocaust, für Krieg und Kolonialismus? Zudem verändere die Migration das Bild der Nation. Es gehe darum, ein neues „Wir“ zu entwickeln, zu dem auch die Neuankömmlinge mit ihren Erfahrungen zählen.

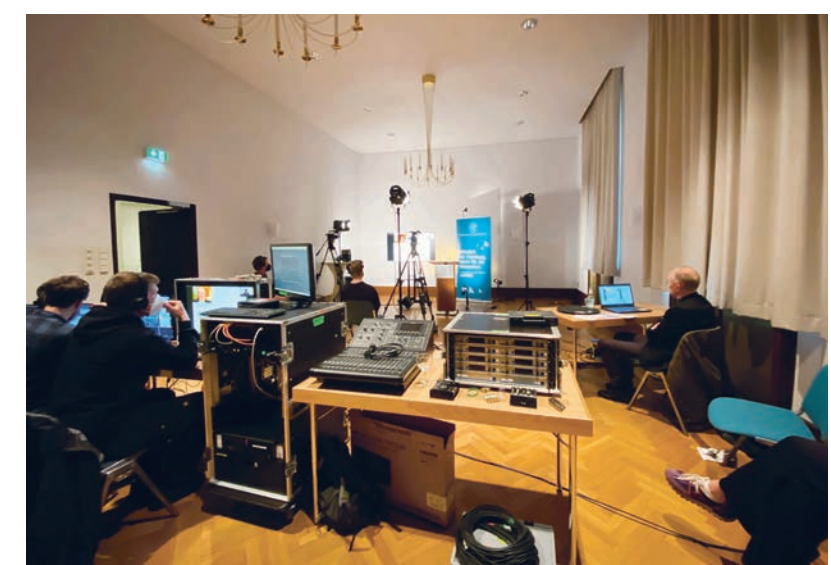
Wie sehr nationale Narrative von Ereignissen beeinflusst werden, dafür steht die deutsche Nationalrevolution von 1989, die in Ostdeutschland erkämpft wurde und die es als einzige erfolgreiche Revolution in Deutschland endlich anzuerkennen und zu feiern gelte. Dabei dürfe nicht der von Westdeutschland gelenkte Verwaltungsakt vom 3. Oktober 1989 im Zentrum stehen, sondern die Massenbewegung in den Städten der damaligen DDR zuvor.

Es wäre schön gewesen, diesen Vortrag in einem Festakt zur Gründung hören und anschließend gemeinsam diskutieren zu können. Hoffentlich ist das im nächsten Jahr wieder möglich. ✨

Dr. Willfried Maier

Die Festveranstaltung zum 256. Gründungstag wurde aus dem Kirchhof-Saal übertragen, den unser Kooperationspartner TIDE TV als Fernsehstudio eingerichtet hatte.

Dr. Willfried Maier ist 1. Vorsitzender der Patriotischen Gesellschaft und Sprecher des Arbeitskreises Gutes Leben.



Frauen in Führungspositionen

Netzwerk muslimischer Frauen bei der Hamburger Al Manar Stiftung

Frauen sind in Führungs- und Leitungspositionen immer noch unterrepräsentiert. Das ist in den Entscheidungsgremien der muslimischen Communities nicht anders als in vielen Bereichen der Gesamtgesellschaft in Deutschland.“ Der Vorstand der Hamburger Al Manar Stiftung, vertreten durch Chiraz Chaieb, 2. Vorsitzende, und Mehdi Aroui als 1. Vorsitzender, will das ändern und hat ein Projekt zur Vernetzung und Stärkung, zum Empowerment muslimischer Frauen angestoßen. Die Projektidee wurde von der Rechtsanwaltsfachangestellten Amani Labidi an die Stiftung herangetragen. Die Auftaktveranstaltung zu diesem Projekt der Al Manar Stiftung ist am 18. März mit mehr als 40 Teilnehmenden erfolgreich verlaufen – Pandemie-bedingt als Online-Konferenz.



Gruppenbild mit Kooperationsvereinbarung: Mehdi Aroui und Chiraz Chaieb (Al Manar Stiftung), Johannes Petersen, Wibke Köhler-Siemssen und Dr. Arnold Alscher (Patriotische Gesellschaft von 1765)

„Das Projekt richtet sich an die vielen Frauen, die in unseren Gemeinden unglaublich wertvolle soziale und kulturelle Arbeit leisten“, erläutert Projektkoordinatorin Elena Azizov. „Sie organisieren Kultur- und Dialogveranstaltungen, sie übernehmen große Bereiche der Bildungs-, Kinder- und Jugendarbeit und der Familienberatung, sie gestalten Freizeitangebote – und das alles ehrenamtlich und unentgeltlich. Es wird höchste Zeit, dass diese Frauen in den Gremien der muslimischen Communities paritätisch mitbestimmen und Verantwortung in Führungspositionen übernehmen.“

„Es soll ein Netzwerk gegründet werden – mit dem Ziel, dass interessierte und engagierte Frauen sich für die Leitungsgremien der muslimischen Gemeinden und Institutionen bewerben und in die Ämter wählen lassen“, erläutert Chiraz Chaieb. „Sie sollen das Empowerment und die Unterstützung erhalten, die sie brauchen, um die Interessen und Rechte der Frauen zu artikulieren und durchzusetzen“, bekräftigt Mehdi Aroui das Anliegen und den Zweck des Projekts. Das neue Netzwerk solle seinen Sitz in der Al Manar Stiftung erhalten, mit einem festen Mitgliederkreis von Frauen, die in ihren Ämtern vertretungsberechtigt sind.

Die Al Manar Stiftung ist die erste muslimische Stiftung in Norddeutschland nach deutschem Recht. Ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt in der Bildungsförderung – für Kinder und Jugendliche, Familien und Frauen. Für das Projekt „Netzwerk muslimischer Frauen“ hat die Stiftung eine Tandem-Partnerschaft mit dem Arbeitskreis Interkulturelles Leben der

Patriotischen Gesellschaft von 1765 vereinbart. Sinn des Tandems ist der gegenseitige Fachaus-tausch und die Begleitung und Beratung der Projekt-Mitarbeiterinnen in Fragen der Organisation, der Öffentlichkeitsarbeit und der Politik. „Die Patriotische Gesellschaft ist eine parteipolitisch und weltanschaulich-konfessionell unabhängige und institutionsübergreifende Organisation. Das Vorhaben, den ehrenamtlich und gemeinnützig tätigen Frauen in den muslimischen Communities zu mehr Anerkennung, Gleichberechtigung und öffentlicher Wahrnehmung zu verhelfen, begrüßen wir von Herzen“, betonte Helga Trefß, 2. Vorsitzende der Patriotischen Gesellschaft, in ihrem Grußwort zur Auftaktveranstaltung.

Im Rahmen des Projekts finden vier Workshops statt, in denen das wichtigste Handwerkszeug für die Zusammenarbeit in Leitungsgremien vermittelt wird: Grundfragen gesellschaftlicher Kommunikation, Mitbestimmung und Partizipation in einem demokratischen Gemeinwesen, Führungs- und Leitungsverhalten von Frauen. Am Ende – voraussichtlich im Herbst 2021 – steht die Gründung des Netzwerks und seine Implementierung in den Strukturen der Al Manar Stiftung.

Muslimische Frauen und junge Erwachsene, die an dem Aufbau und der Mitwirkung im „Netzwerk muslimischer Frauen“ interessiert sind und sich aktiv engagieren möchten, sind dazu herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist kostenfrei. ✂

Eva-Maria Oehrens, Jarka Pazdziona-Merk, Nicole Späth

Das Projekt wird vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Hamburg beratend begleitet und von der Hamburger Sozialbehörde finanziell gefördert. Kontakt und weitere Informationen bei: Al Manar Stiftung, Kirchenallee 25, 20099 Hamburg, Tel.: 04104-699990 Chiraz Chaieb, chiraz@almanar-hamburg.de Elena Azizov, elena@almanar-hamburg.de

Eva-Maria Oehrens, Jarka Pazdziona-Merk und Nicole Späth engagieren sich im Arbeitskreis Interkulturelles Leben als Team für die Kooperation mit der Al Manar Stiftung.

Mach Platz

Ideen für lebendige Plätze in der Innenstadt gesucht

Mach Platz“ – unter diesem Titel stand der Online-Workshop am 8. Juni, der gemeinsam von der Patriotischen Gesellschaft (in Kooperation mit „Altstadt für Alle“), der Körber-Stiftung und dem Hamburg Konvent organisiert wurde. Etwa 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren in drei Workshops dabei, mit viel Engagement und noch mehr guten Ideen für den Gerhart-Hauptmann-Platz, den Bereich Speersort/Bei der Petrikir-

che und den Gertrudenkirchhof. In den nächsten Wochen sollen die Ideen konkretisiert und möglichst ab August zur Umsetzung kommen.

Haben Sie Interesse daran mitzuarbeiten? Melden Sie sich gern bei uns! ✂

Wibke Köhler-Siemssen

MACH PLATZ

Ideen für lebendige Plätze in der Innenstadt gesucht



Eine Synagoge für morgen bauen!

Für ein „Joseph-Carlebach-Forum für jüdisches Leben in Hamburg“

Die Fronten scheinen festgefahren: Die Wiedererrichtung der ehemaligen Bornplatzsynagoge fordern Vertreter der Jüdischen Gemeinde. Eine Initiative engagierter Persönlichkeiten sieht dagegen in der Rekonstruktion der 1938 von Nationalsozialisten geschändeten und 1939 abgerissenen Synagoge ein falsches Zeichen, weil dadurch die Erinnerung an die Pogrome und ein mahnendes Bodenmosaik verdrängt würden. In diese scheinbar festgelegten Positionen brachte ein Podiumsgespräch in der Patriotischen Gesellschaft am 24. März Bewegung. Die Diskussion ließ ein gemeinsames Anliegen erkennen: jüdischem Leben in Hamburg Raum geben und es in der Stadt sichtbar machen. Einigkeit bestand auch darüber, dass vorrangig Jüdinnen und Juden darüber entscheiden, ihre Vorstellungen aber auch anderen gegenüber begründen sollten, die sich ein möglichst vielfältiges jüdisches Leben in Hamburg wünschen. Eine Polarisierung, die der Ablehnung einer historisierenden Rekonstruktion der Bornplatzsynagoge Judenfeindlichkeit unterstellte, kam in dem Gespräch gar nicht erst auf.

Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Philipp Strichartz unterstrich die Ernsthaftigkeit des mehrheitlichen Willens der gegenwärtigen jüdischen Einheitsgemeinde, durch Wiedererrichtung der ehemals größten Synagoge in Norddeutschland den Stellenwert des Judentums in Hamburg wieder bewusst zu machen. Er vermied aber jede starre Festlegung auf eine historisierende Rekonstruktion. Prof. Dr. Miriam Rürup rief eindrucksvoll die Vielfalt jüdischen Lebens und dessen ganz unterschiedliche historische Phasen in Hamburgs Geschichte in Erinnerung und stellte in Frage, ob gerade eine wilhelminische Architektur in Anlehnung an christliche Kirchenbauten diesem historischen Befund gerecht würde. Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel schilderte anschaulich, wie in den 1980er Jahren der viele Jahre vernachlässigte Bornplatz eine Initiative für die überfällige Erinnerung an die Vernichtung jüdischen Lebens und die Zerstörung seines religiösen Zentrums herausforderte. Die künstlerische Gestaltung des Platzes, der durch den Abriss der 1938 geschändeten Synagoge freigeräumt und teilweise durch einen Bunker überbaut worden war, gab dem Ort beklammend mahnende Bedeutung. Ein Bodenmosaik von Margrit Kahl ruft seitdem den Grundriss der Synagoge in Erinnerung und will die symbolisch ausgefüllte Leere des Platzes vor erneuter Überbauung bewahren.

In unmittelbarer Nachbarschaft zur ehemaligen Talmud Tora Schule, die als Joseph-Carlebach-Schule heute wieder ein lebendiges Zentrum jüdischen Lebens in Hamburg ist, entstand auf diese Weise ein würdevolles städtebauliches Ensemble, dessen Weiterentwicklung große Sorgfalt und Behutsamkeit erfordert. Ein Konsens suchendes Gespräch darüber kann zunächst fragen, welche baulichen Maßnahmen der traditionsreichen jüdischen Schule bestmögliche Entwicklungsmöglichkeiten verschaffen würden. Weiterführend könnte es fragen, welche Räume der jüdischen Gemeinde fehlen und ihre Weiterentwicklung am besten fördern würden. Könnte nicht ein der Schule benachbartes Gemeindezentrum dem Gemeindeleben die besten Entfaltungsmöglichkeiten verschaffen? Würde sich jüdische Kultur in Ham-

burg durch ein attraktives Veranstaltungsforum nicht noch wirksamer darstellen und auch der Schule durch kulturelle Veranstaltungen besondere Profilierungsmöglichkeiten bieten?

Die Hamburgische Bürgerschaft und der Bundestag stellen ohne einengende Vorgaben erhebliche Finanzmittel für den Bau einer Synagoge bereit. Die jüdische Gemeinde ist aufgefordert, in einer Machbarkeitsstudie ihren Raumbedarf zu konkretisieren. Hier liegt die einzigartige Chance, in offenen Gesprächen mit allen am jüdischen Leben Beteiligten und Interessierten gemeinsame Anliegen zu entdecken und Prioritäten zu klären. Geht es vor allem um das Symbol einer Rekonstruktion der ehemaligen Synagoge mit 1.200 Plätzen? Oder sollte eine den gegenwärtigen und künftigen Bedürfnissen entsprechende Synagoge mit ergänzenden Räumen für die Schule, ein Bildungshaus und ein Gemeindezentrum verbunden werden? Ist es nicht möglich, ein optimales Ensemble von Räumen durch eine einfallsreiche Architektur zu verwirklichen, die den gesamten Standort zwischen Schule und Universität nutzt und den seinerzeit im Einvernehmen mit der jüdischen Gemeinde gestalteten Joseph-Carlebach-Platz respektiert? So kann das Bodenmosaik erhalten bleiben, ohne die bauliche Weiterentwicklung des Platzes zu gefährden. Eine den Joseph-Carlebach-Platz zur Universität hinrahmende Bebauung kann Zielkonflikte auflösen und gegebenenfalls durch „bauliche Zitate“ den historischen Zustand wie dessen Zerstörung in Erinnerung rufen.

Inhaltlich muss vor allem die jüdische Gemeinde entscheiden, ob sie in einem solchen „Joseph-Carlebach-Forum für jüdisches Leben in Hamburg“ eine Kultur des Gedankens und Zusammenlebens weiterentwickeln will, die beispielsweise der Carlebach-Arbeitskreis der Universität gemeinsam mit Miriam Gillis-Carlebach, der Tochter des ehemaligen Oberrabbiners, in vielen Jahren entwickelt hat und die jedes Jahr durch Verleihung eines Carlebach-Preises der Universität den Beitrag jüdischer Menschen zum wissenschaftlichen und kulturellen Leben Hamburgs sichtbar macht. Die Antwort auf diese Fragen sollte die jüdische Gemeinschaft unter Einbeziehung aller ihrer Richtungen nach Gesprächen mit allen am jüdischen Leben in der Stadt Interessierten erarbeiten. Die Errichtung einer zeitgemäßen Synagoge am Joseph-Carlebach-Platz ist möglich, ohne die an diesem Ort gemeinsam entwickelte Erinnerungskultur zu beschädigen. Letztlich muss die jüdische Gemeinschaft zwischen dem Symbol einer historisierenden Rekonstruktion oder einem weiterentwickelten Konzept jüdischer Präsenz und Sichtbarkeit in Hamburg wählen. Diese Entscheidung ist dann allerdings zu akzeptieren. ✂

Podiumsdiskussion mit Moderator Matthias Iken (Hamburger Abendblatt), Dr. Eva Gumbel (Staatsrätin in der Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke), Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel (ehem. Bezirksamtsleiterin des Bezirksamts Eimsbüttel, 1980-1995), Prof. Dr. Miriam Rürup (Direktorin des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien, Potsdam) und Philipp Strichartz (1. Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Hamburg)



Begrüßung durch Dr. Willfried Maier, 1. Vorsitzender der Patriotischen Gesellschaft



Dr. Dr. h.c. Jürgen Lütjhe ist Mitglied des Vorstands der Patriotischen Gesellschaft von 1765.

Dr. Jürgen Lütjhe

Auf dem Boden des Grundgesetzes und der Hamburger Staatsverträge

Jochen Bauer stellte den „Religionsunterricht 2.0“ im Video-Salon vor

Art. 7 Abs. 3 GG legt fest, dass „der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt“ wird. Dass sich die deutsche Gesellschaft seit dem Inkrafttreten des Grundgesetzes im Mai 1949 verändert hat und infolgedessen auch in religiöser Hinsicht heterogener wurde, ist unübersehbar, insbesondere in einer Stadt wie Hamburg. Um dieser zunehmenden religiösen Vielfalt Rechnung zu tragen, formierte sich in den 90er Jahren der Gesprächskreis „Interreligiöser Religionsunterricht“, der dafür sorgte, dass die Hamburger Kinder und Jugendlichen im gemeinschaftlichen „Religionsunterricht für alle“ auch die Grundlagen und Perspektiven anderer Glaubensrichtungen und damit den religiös-kulturellen Hintergrund nichtchristlicher Mitschüler kennenlernen. Verantwortlich für diesen integrativen, unideologischen Unterricht war die evangelische Kirche. Nachdem jedoch den muslimischen, alevitischen und jüdischen Religionsgemeinschaften auf der Grundlage der 2012/13 geschlossenen Staatsverträge das Recht auf eigenen Religionsunterricht eingeräumt worden war, musste ein neues Konzept erarbeitet werden, das das Recht der durch die Verträge gleichgestellten Glaubensgemeinschaften auf Bekenntnisunterricht berücksichtigt.

Unser Gast Jochen Bauer, Referent der Schulbehörde und als Fachseminarleiter zuständig für die Ausbildung der zukünftigen Religionslehrer für multireligiöse Klassen, erläuterte das neue Modell, das das Recht auf Bekenntnisunterricht umsetzt und gleichzeitig als gemeinsamer Unterricht in dialogischer Form eine Aufspaltung des Klassenverbandes nach Konfessionen verhindert. Neben evangelischen werden in Zukunft auch muslimische, alevitische und jüdische Fachlehrkräfte Religionsunterricht erteilen. Bauer betonte, dass alle



Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Hoheweide, an dem Steffen Bauer als Fachseminarleiter tätig ist.

das 1. und 2. Staatsexamen absolviert haben müssen. Die Entscheidung darüber, wer evangelische, muslimische, alevitische oder jüdische Religion unterrichten darf, liegt allerdings bei den Religionsgemeinschaften, die den Unterricht nunmehr gleichberechtigt verantworten.

Trotz anfänglicher Skepsis wegen der deutlich konfessioneller ausgerichteten Schwerpunkte waren sich die meisten der zugeschalteten Salon-Mitglieder und Gäste zum Schluss einig, dass der „Religionsunterricht für alle 2.0“ Toleranz und Dialogbereitschaft fördern und den Zusammenhalt unserer Stadtgesellschaft stärken kann. Nachdem das Konzept fünf Jahre lang an zwei Pilot-schulen erprobt wurde, wird es ab August 2022 flächendeckend an den allgemeinbildenden Hamburger Schulen etabliert. ✂

Veronika Klosa

Veronika Klosa ist Sprecherin der Projektgruppe Salon und Mitglied im Beirat der Patriotischen Gesellschaft.

Wir stiften Gemeinwohl

Mehr als 250 Jahre Vertrauenskapital

Seit mehr als 250 Jahren ist die Patriotische Gesellschaft in Hamburg gemeinnützig tätig. „Nützlich für Hamburg. Aktiv für die Menschen.“ – das ist unser Auftrag. 1765 im Geiste der Aufklärung von engagierten Bürgern gegründet, hat die Patriotische Gesellschaft viele wichtige Entwicklungen in unserer Stadtrepublik angestoßen und verwirklicht. Die Patriotische Gesellschaft verbindet ihre gesellschaftliche Vereinsstruktur mit einer sonst nur für Stiftungen typischen Dauerhaftigkeit.

Die ehrenamtliche Mitgliedschaft und ihre Vertretung in regelmäßig neu gewählten Gremien stellen aber sicher, dass die Patriotische Gesellschaft sich immer wieder neuen Aufgaben stellt und diese durch den ganz persönlichen Einsatz ihrer Mitglieder wahrnimmt. In der Ausübung ihrer Aufgaben ist die Patriotische Gesellschaft politisch unabhängig, weltanschaulich ungebunden und stets am zukunftsorientierten Gemeinwohl orientiert. Jede Spende oder Stiftung hilft, unsere vielfältige gemeinnützige Arbeit

durchzuführen. Dazu gehören der Erhalt und die Pflege unseres denkmalgeschützten Hauses, lebendige Diskussionsveranstaltungen zu Themen, die Hamburg bewegen, und die Entwicklung neuer Projekte, die einen Beitrag zu einem besseren Hamburg leisten.

Die neue Broschüre „Wir stiften Gemeinwohl – nachhaltig wirksam für Hamburg“ stellt die verschiedenen Möglichkeiten vor, unsere Arbeit mit Spenden oder Stiftungen zu unterstützen, und würdigt die Stifter unserer fünf Treuhandstiftungen. Sie ist über die Geschäftsstelle der Patriotischen Gesellschaft erhältlich. ✂

Dr. Jürgen Lütjhe

